

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Ein königlicher Handelsreisender  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752964>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# EIN KÖNIGLICHER HANDELSREISENDER

Die Wirtschaft der Welt ist krank. Viele unter uns spüren es täglich, wir alle hören es fast ständig. Auch in England ist's nicht besser als überall. Der vormals so umfangliche Handel mit Südamerika geht zurück. Was tun? «Wozu haben wir den beliebtesten Prinzen der Welt?» sagten sich die Handelsherren dort drüber und baten ihn, für sie auf die Reise zu gehen. Und er ging. Zuerst nach Bermuda und den Antillen, dann durch den Panamakanal und längs der Westküste nach Chile, von da über die Kordilleren nach Buenos Aires und zurück nach Europa. Er hatte zwar keinen Musterkoffer bei sich, aber auch kein Kriegsschiff oder pomposes Gefolge, – nur seinen Bruder hatte er mit und seinen guten Verstand, seine offenen Augen, seine gewinnenden Manieren und viele sehr gute Anzüge. So nahm er also persönliche Fühlung mit Südamerika und als er wieder daheim war, gab er den britischen Handelsherren bei einer feierlichen Versammlung in Manchester viele ausgezeichnete Winke und Ratschläge. – Wir in der Schweiz haben ja keinen solchen Prinzen, der für uns reisen könnte, zudem legen wir ja wenig Wert auf prinzliches Gebahren. Aber man sieht: auch ein Prinz kann nützlich sein, wenn man ihn richtig verwendet. In England gibt es eine Menge ausgezeichnete Handelssachverständige. Der Prinz von Wales ist keiner. Kein Fachmann! Aber die Engländer schickten ihn doch. Der Fachmann ist halt nicht das Höchste! Das wissen sie scheint's dort. Darin liegt eine Lehre für uns. Es gibt Fälle, wo auch dem Handel oder der Industrie ein Weltmann wertvoller sein kann als ein Fachmann. Ob Staats- oder Wirtschaftsunternehmen: die Persönlichkeit ist entscheidender als die Zufälligkeiten der Fachschulen, die man hinter sich hat. Wie wär's mit ein paar Reise-Stipendien für geeignete Schweizer zur Propagierung unserer Erzeugnisse in der Welt?

k.



Im westlichen Atlantik liegen die Bermuda-Inseln, englischer Besitz. Seit Jahrzehnten ist kein Mitglied der königlichen Familie mehr dort zu Besuch gewesen. Der Prinz bekümmert sich – als Ueberaufgabe – um die Vergessenen, wischt sich hier die ersten Schweißtropfen von der Stirn und gewinnt erneut alle Sympathien für sein Haus

Eine kurze Unterbrechung der Reise und ein kleines Golfspiel in Jamaika. Der Heiß-Wetterdoff kommt zu seiner Geltung

(Chile): Sir Henri Chilton, der britische Gesandte, gibt dem Prinzen Feuer. Bei der nächsten Zigarette ist's umgekehrt. Und es leben auch einige Herren in Südamerika, denen der Prinz in den Mantel geholfen hat, z. B. bei einem Fußballmatch, als es zu regnen anfing. Und das hat er nicht etwa herablassend getan, sondern ganz selbstverständlich

Die Südamerikareise des Prinzen beginnt in London mit dem Flugzeug, Richtung Paris. In Le Havre besteigt er den Dampfer. Die Reporter schnappen die letzten Bilder ihres fliegenden königlichen Handelsvertreters. Der Reisende von Schimmel, Moder & Co., der dies sieht, denkt, daß er bei solchen Spesen auch mehr Ordres hereinbringen könnte



Als Handelsreisender mußte er unbedingt die britische Gewerbe-Ausstellung in Buenos Aires besuchen. Er hat den Strohhut auf, der manchenorts Kreissäge heißt, und fährt auf der Ausstellungsbahn. Er stellt fest, daß die Reklame mancher heimischen Firma gar nicht dazu angeht, was die Gemüter der Süd-Amerikaner zu bewegen

Senora Stella Marrade Correano in Buenos Aires wird nach dieser Unterhaltung zu ihrem Gatten, dem Großhandels herrn Correano, sagen, daß die englischen Erzeugnisse doch das Beste von allem seien, was aus Europa eingeführt werde

Auf der Rückreise hat der Prinz die Schiffsgäste mit Kinoauflösungen von seiner eigenen Reise unterhalten. In Bordeaux ging man an Land, dann zum Flugplatz, dort gibt's eine kleine Kaffeestube, drin nahm er einen «Schwarzen», setzte sich die Baskenmütze wieder auf und flog heim

Zu Hause freute sich ganz England, daß er wieder da war. Es gab einen Vortrag vor der Handelskammer in Manchester. Die Engländer hörten aufmerksam zu. – 2700 Geschäftsleute schrieben sich hinter die Ohren, was dieser charmante Nichtfachmann ihnen zur Belebung ihres Handels anriet